

Bericht über mein Auslandssemester in Omsk/ Russland 2011/2012

Daniela Windhofer, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

daniela.windhofer@gmx.at

Klischee oder Wirklichkeit?

Wintertemperaturen um die -30°C, Bären auf den Straßen, Kaviar und Mayonnaise auf jedem Teller, Zwiebeltürmchen, hübsche Frauen in Echtpelzmänteln, soweit das Auge reicht, Borschtsch und Wodka zum Frühstück – diese Eindrücke verbindet man häufig mit dem Namen Russlands.

Ich als angehende Kulturwissenschaftlerin habe mir zur Aufgabe gemacht, das „richtige“ Russland kennenzulernen. Daher startete ich im Juli 2011, gemeinsam mit meiner Kollegin Nathalie Schwaiger, mein Auslandssemester ins größte Land der Welt.

Die ersten Eindrücke

Die ersten Tage verbrachten wir in der zweiten Hauptstadt Russlands – in Sankt Petersburg. Diese Stadt wird von den Russen selbst als die kulturelle Hauptstadt bezeichnet – und das nicht unbegründet. Gezeichnet von einer langen Geschichte, gibt es dort eine Vielzahl an Möglichkeiten. Ende Juli konnten wir noch die, schon zu Ende gehenden, „Weißen Nächte“ miterleben, in denen es kaum dunkel wird. Außerdem nahmen wir an einer „Free-guided-tour“ statt, bei der wir in knapp 5 Stunden von einem Stadtführer die wichtigsten Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Plätze inklusive ihrer Geschichte erklärt bekamen. Zusätzlich besuchten wir den Peterhof, der ca. eine Busstunde außerhalb der Stadt liegt, aber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist. Diese Stadt bot uns zwar unvergessliche Impressionen und erste Eindrücke Russlands, aber vom wahren Russland war noch keine Spur.

In 46 Stunden von Sankt Petersburg nach Omsk

Russischer wurde es dann, als wir mit der Transsibirischen Eisenbahn weiter gen Osten fuhren. In einem Waggon der Klasse „platzkartny“ mit biertrinkenden, kartenspielenden und sonnenblumenkernessenden Einheimischen traten wir in einer 2-tägigen Fahrt die Reise ins uns unbekannte Sibirien an. Die dritte Kategorie der russischen Fernreisezüge, „platzkartny“, hat nicht nur den Vorteil, dass sie nach „Ljuks“ und „Kupe“ die preisgünstigste ist, sondern auch noch, dass man die Möglichkeit hat, einen Einblick in die wahre russische Kultur zu bekommen.

Endlich in unserer neuen Heimat ☺

In Omsk angekommen, freuten wir uns schon, einige Mitstudenten aus Klagenfurt wiederzusehen, mit denen wir 3 Wochen lang gemeinsam die Sommerschule der Staatlichen

Pädagogischen Universität Omsk besuchten. Außer uns Österreichern waren unter anderem noch die Länder Frankreich, Deutschland, Thailand, China, Japan, Holland, England, Schweiz, Amerika, Korea, Bulgarien, Slowenien und Italien vertreten. Uns alle verband die gemeinsame russische Sprache, wenn auch einige sprachliche Hürden mittels Wörterbuch, sowie Händen und Füßen überwunden werden mussten.

Die Mitarbeiter des internationalen Office und der Universität bemühten sich stets um ein abwechslungsreich gestaltetes Programm. So besuchten wir im Zuge der Sommerschule zum Beispiel das Naturhistorische Museum, das Sibirische Kulturzentrum, die Omsker Mineralwasserfabrik und das Militärmuseum.

Die 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden wurden mit Liedern, Tänzen und Feiern aufgelockert. Den engagierten und motivierten Professoren gelang es, Studenten unterschiedlichster Länder mit der russischen Sprache in 5 unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen vertraut zu machen.

10 Tage Urlaub östlich von Omsk...

Nach dem Ende der Sommerschule brachen wir erneut per Bahn auf eine Reise auf und besuchten Ende August die russischen Städte Novosibirsk und Irkutsk. Von Irkutsk aus nutzten wir die Möglichkeit, in nur zirka einer Stunde per Marschrutka, dem russischen Minibus, zum Baikalsee zu fahren. Obwohl es bei uns in Österreich traumhaft schöne Seen und Gegenden gibt, beeindruckte mich der Baikalsee auf Grund seiner Größe, beinahe Unendlichkeit, Weite, Sauberkeit und Lage zutiefst und hinterließ einen bleibenden Eindruck und tolle Erinnerungen bei mir.

Der Beginn des Semesters auf der Staatlichen Pädagogischen Universität Omsk, an der Philologischen Fakultät

Nach unserem Urlaub begannen wir unser eigentliches Auslandssemester mit dem Intensivkurs der russischen Sprache auf der Universität im Ausmaß von 22 Wochenstunden. Davon absolvierten wir 20 Stunden in einem Gruppenkurs mit anfangs 10 Studenten, gemeinsam mit Chinesen und Mongolinnen. In diesem beschäftigten wir uns mit Grammatik, Verstehen, Lesen, Schreiben und Hören der russischen Sprache. Gegen Ende des Semesters waren wir dann nur mehr zu dritt, da meine Kollegen geplant früher in ihre Heimatländer zurückkehrten.

Gemeinsam mit Studenten aus China, Japan und der Mongolei sind diese Kurse auch kaum mit Langeweile besetzt. Ob verschiedene Traditionen zu Festen, oder die unterschiedlichen Schulsysteme, bei denen sich selbst die Studenten aus einem Land nicht immer sicher sind – und daher große Diskussionen den Unterricht bereichern – all diese Themen machen den Kurs sehr interessant. Dadurch wird neben dem Russisch auch der kulturelle Horizont erweitert, was für mich von großem Interesse ist.

Die restlichen beiden Stunden bestanden aus dem Individualkurs, in dem wir zuerst an einem Film-/Videoprojekt arbeiteten und uns in der zweiten Hälfte des Semesters für den staatlichen anerkannten Test der russischen Sprache (TRKI, TOERFL) vorbereiteten.

Für die Russischkurse bezahlte ich monatlich 6200 Rubel, also knapp 150 Euro.

Zudem hatte ich im Laufe des Semesters zwei Präsentationen über das österreichische Schul- und Bildungssystem zu halten. Das erste Mal brachte ich zwei Magisterstudenten unser Ausbildungssystem, mit besonderem Blickpunkt auf die Hochschulausbildung näher. Die zweite Präsentation hielt ich dann vor Studenten der Geschichte. Beide Präsentationen gelangen sehr gut und waren auch für mich eine spannende und positive Erfahrung, da die Zuhörer sehr interessiert waren, reges Interesse zeigten und viele Fragen stellten. So konnten wir alle, sowohl die russischen Studenten, als auch ich, die Unterschiede zwischen Russland und Österreich in diesem Bereich festzustellen.

Das Studentenwohnheim – meine Heimat ☺

Während meines gesamten Aufenthaltes in Omsk war ich im Studentenwohnheim unserer Universität, welches sich im Zentrum befindet, untergebracht. Die dritte Etage dieses Heimes war den ausländischen Studierenden gewidmet und vom Standard her ein wenig besser als die anderen. Auf Grund der Vielzahl unterschiedlicher Nationen, die auf unserer Etage des Studentenwohnheims zusammentrafen, bekam ich neben der russischen auch einen Einblick in die chinesische, japanische, mongolische, thailändische, koreanische, kasachische und afrikanische Kultur. Ich lernte daher exotische Gerichte zuzubereiten, eignete mir ein Minivokabular anderer Sprachen an und wurde mit Brauchtum anderer Länder vertraut gemacht.

Freizeitaktivitäten

Natürlich studierte ich nicht nur, sondern unternahm abends, vor allem aber wochenends auch einige Freizeitaktivitäten mit meinen Freunden. Dazu zählen vor allem Theater- und Ballettbesuche, aber auch Kinobesuche, Spaziergänge oder einfach ein Beisammensitzen zu Hause. Russland, das Ursprungsland des Balletts, bietet eine Vielzahl verschiedener Stücke in diesem Bereich. So sah ich in den wenigen Monaten unter anderem „Schwanensee“, den „Nussknacker“, usw.

Besonders im letzten Monat genoss ich auch die Winterlandschaft und spazierte entlang des Ufers des Irtysh, aber auch durch Parks, die zahlreich besucht wurden. Denn dort wurden im Winter Eisrutschen aufgebaut, auf denen man mittels kreativer Gegenstände, oder auch einfacher, bekannter Rodeln hinunterrutschen konnte.

Fazit

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich sehr froh bin, den Schritt hinter die Grenze Österreichs gesetzt zu haben und damit das Auslandssemester Russland in Angriff genommen habe. Die Vorbereitungen dafür waren bis zur letzten Minute zum Teil sehr „nervenraubend“, da es beispielsweise sehr lange dauerte bis ich meine Einladung bekam, die für das Visum notwendig ist. Dafür durfte ich aber dann sprichwörtlich die Lorbeeren ernten.

Trotz der winterlichen Temperaturen von bis zu -36°C genoss ich meinen Aufenthalt in Omsk und kehrte am 20. Jänner 2012 mit einem unbezahlbaren Übergepäck an Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken nach Österreich zurück. Während meines Aufenthaltes in Russland habe ich unglaublich nette Freunde, sowohl russische als auch jene anderer Kulturen gefunden, mit denen ich eine sehr enge Freundschaft aufbauen konnte.

Das Semester in Russland war für mich neben der sprachlichen vor allem auch eine kulturelle Bereicherung – eben der Traum eines jeden Kulturwissenschaftlers.

Ich möchte mich bei Ihnen sehr bedanken, dass Sie mich in diesem tollen Projekt und Abenteuer finanziell unterstützt haben.

Daniela Windhofer